Dr. Miriam Diederichs
FernUniversität in Hagen

14.10.2026

Videointeraktionsanalyse als Forschungspraxis: Sequenzielle Rekonstruktion interaktiv hergestellter Ordnungen

Videographische Forschung ermöglicht es, soziale Interaktionen in ihrer multimodalen Komplexität wiederholt zu betrachten und sequenziell zu rekonstruieren. Die damit verbundene „Überkomplexität videographischer Daten“ (Dinkelaker/Herrle 2009, S. 41[1]) stellt Forschende mitunter vor erhebliche Herausforderungen. Bereits die Aufzeichnung ist durch technische und situative Entscheidungen geprägt. In der anschließenden Analyse setzt sich diese Selektivität fort, wenn einzelne Sequenzen ausgewählt, transkribiert, in dichte Beschreibungen oder grafisch aufbereitet und interpretiert werden. Dem voran geht die Frage, wie sich das videographierte Geschehen überhaupt in eine wissenschaftliche Darstellung überführen lässt, ohne die Vielschichtigkeit seiner situativen Hervorbringung aus dem Blick zu verlieren.

Der Beitrag greift diese Probleme aus der Perspektive einer ethnomethodologisch ausgerichteten Videointeraktionsanalyse auf. Ausgangspunkt sind Erfahrungen aus einer videographischen Untersuchung zur interaktiven Herstellung sozialer Ordnung – genauer generationaler Ordnung – in einer Kinderuniversität (Böttner 2018[2]). Im Mittelpunkt steht dabei weniger die Darstellung eines methodischen Verfahrens als vielmehr die Frage, wie sich die Rekonstruktion sozialer Ordnung in der tatsächlichen Forschungspraxis vollzieht. Der ethnomethodologische Forschungsstil, der nach den praktischen Hervorbringungsleistungen der Beteiligten fragt, verlangt dabei eine Offenheit gegenüber deren Relevanzsetzungen und führt zu spannenden Beobachtungen im Hinblick auf die jeweiligen Beiträge der Akteur:innen an der situativen Herstellung sozialer Ordnung.

Anhand exemplarischer Videosequenzen wird gezeigt, wie sich die Komplexität des Interaktionsgeschehens durch die zunächst getrennte Betrachtung unterschiedlicher Dimensionen bearbeiten lässt. Räumliche Arrangements, körperliche Positionierungen und Bewegungen, der Umgang mit Dingen sowie verbale Äußerungen werden analytisch voneinander getrennt und anschließend, bildlich gesprochen, wie verschiedene Folien übereinandergelegt (Diederichs/Buck, 2024, S. 361f3). Erst durch die Zusammenführung der Analyseebenen wird erkennbar, wie räumliche, körperliche und sprachliche Praktiken ineinandergreifen und die Beteiligten darüber soziale Ordnung situativ hervorbringen. Dabei treten auch Widersprüche zwischen den verschiedenen Dimensionen hervor, die bei ihrer isolierten Betrachtung verborgen bleiben. Erst in ihrem Zusammenspiel verdichten sich einzelne Beobachtungen zu sinnhaften Zusammenhängen und entfalten ihr Erkenntnispotential.

Interessant ist dabei eine weitere Erfahrung, die sich erst in der späteren Vermittlung der Forschungsergebnisse zeigte. Einzelne, aus ihrem analytischen Zusammenhang herausgelöste Beispiele erwiesen sich in Vorträgen und Aufsätzen häufig als weniger überzeugend, als es die Ergebnisse der umfassenden Untersuchung zunächst erwarten ließen. Ihre Bedeutung hatte

[1] Dinkelaker, J., und M. Herrle. 2009. Erziehungswissenschaftliche Videographie. Eine Einführung. Wiesbaden: Springer VS

[2] Böttner, M. 2018. Doing Junior Uni. Evidente und heimliche Ordnung einer Kinderuniversität. Wiesbaden: Springer.

[3] Diederichs, M., und M.F Buck, 2024.Ethnomethodologisch-videographische Kindheitsforschung – Akteurschaft und soziale Ordnung sichtbar machen. In: Schierbaum, A., Diederichs, M., Schierbaum, K. (eds) Kind(er) und Kindheit(en) im Blick der Forschung. Kinder, Kindheiten und Kindheitsforschung, vol 30. Wiesbaden, Springer VS.

sich schließlich nicht allein aus der Betrachtung einer einzelnen Sequenz ergeben, sondern aus dem Verhältnis zu anderen Beobachtungen und den verschiedenen analytischen Perspektiven. Gerade das lässt sich in einer notwendig ausschnitthaften Darstellung nur schwer vermitteln. Die Selektivität, die für die Analyse des Materials unvermeidlich ist, stellt sich damit auf einer weiteren Ebene erneut als Problem.

Der Vortrag verbindet die Arbeit an ausgewählten Videosequenzen mit einer rückblickenden Reflexion des Forschungsprozesses. Dabei wird auch die Darstellungsweise der zugrunde liegenden Dissertation aufgegriffen, die ihre Lesenden entlang der analytischen Schritte durch die Untersuchung führt und zum Nachvollzug der Interpretationen einlädt. Zur Diskussion steht damit nicht zuletzt, wie sich die Entstehung wissenschaftlicher Erkenntnisse so darstellen lässt, dass die Selektionsentscheidungen und analytischen Wege erkennbar bleiben, auf denen ihre Plausibilität beruht.